

## Aus griechischen Inschriften zu attischen Münzen.

### I.

#### Τιμόστρατος - Ποσῆς auf attischen Tetradrachmen.

Auf einem Verzeichniss der Sieger in den Σαραπίαια zu Tanagra (I. G. Sept. I 540, 14) wird, nach sicherer Ergänzung, als [κωμωδιῶν ποιητής] aufgeführt Ποσῆς Ἀρίστωνος Ἀθηναῖος. Wieder der ποιητής κωμωδίας heisst auf einer gleichartigen Liste aus Oropos (I. G. Sept. I 416, 29. 30) Ἀρίστων Ποσέους Ἀθηναῖος<sup>1</sup>. Zu dieser Inschrift hatte schon Rangabé,

<sup>1</sup> Dittenberger hat Newtons Aufsätze über Oropos in den Transactions of the royal society of literature, sec. ser., V 1856 S. 107 ff. und S. 275 ff. nicht berücksichtigt. Danach entdeckte 1847 Middleton die Inschriftsteine von Oropos und schrieb Newton sie zuerst, 1852, ab; er ist der 'reisende Engländer', dessen Abschriften L. Preller bei Rangabé sah. Nach der Publikation der Inschriften durch Pittakis in der Ἐφημ. ἀρχαιολ. 1853 hat Newton dieselben 1854 noch einmal verglichen, auch das kleine Fragment der Siegerliste (I. G. Sept. 514a). Da er dasselbe aus Kalamo mit sich nahm, um sich von seiner Zugehörigkeit zum Hauptstück durch den Augenschein zu überzeugen, darf man vielleicht hoffen, noch einmal von dessen weiteren Schicksalen zu hören. (Aus Bursians Anmerkung, Ber. d. hist.-phil. Cl. d. kön. Sächs. Gesellsch. d. Wissensch. XI 1859 S. 110<sup>2</sup> lässt sich leider für dasselbe nichts entnehmen). Ueber Einzelheiten an anderer Stelle. Interessant ist auch die Notiz (S. 151), 'that a Kephalionote, named Balsomachi, had bought all that could be found in the village <Kalamo> and taken them away. I was informed that this person was the agent of a Russian prince in Negropont, and that he has written an account of Mavrodhilissi'.

Antiquités Helléniques II 1855 S. 695 bemerkt, Ariston müsse der Sohn oder vielmehr Vater des Ποσῆς Ἀρίστωνος Φαληρεύς sein, welcher als Thesmothet CIG. I 180, 10 (= CIA. II 863) verzeichnet ist. Im Bull. de corr. Hellén. V 1881 S. 251 ff. N. 1 (= CIA. II 874) gab schliesslich B. Laticheff ein Fragment eines Prytanen-Katalogs der Aiantis heraus, in dem wieder als Phalereer, gleichnamig dem Dichter zu Oropos, (Z. 8) ein Ἀρίστων Ποσέ[ους] genannt wird.

Laticheff hat a. a. O. bewiesen, dass die altbekannte Inschrift, die den Thesmotheten Poses bezeugt, um den Beginn des letzten vorchristlichen Jahrhunderts anzusetzen ist, während der Prytanen-Katalog etwa der Mitte desselben angehört. Er hat ferner sichergestellt, dass das nämliche zeitliche Verhältniss in den beiden Siegerlisten von Tanagra und Oropos obwaltet: wie Ποσῆς Ἀρίστωνος Φαληρεύς, so hat sein Sohn, nach attischem Herkommen nach dem Grossvater benannt, Ἀρίστων Ποσέους Φαληρεύς, als Komödiendichter Ruhm und Preis geerntet<sup>1</sup>.

Der Name Ποσῆς ist wenig gebräuchlich gewesen — seitdem für grössere Inschriftenmassen Namenverzeichnisse vorliegen, ist eine solche Behauptung gestattet. In den Indices des CIA. findet sich, ausser dem Dichter Poses, in älterer Zeit nur ein gleichnamiger Samier aus dem Jahre des Eukleides CIA. II 1 b = Dittenberger Syll. I. G. 48. Dann tritt der Name erst wieder in der Kaiserzeit um 50 n. Chr. auf in den Kreisen der Epheben, bei denen ja die Kurznamen eine besondere Rolle spielen; bis etwa 200 n. Chr. lässt sich aus den Ephebenlisten der Name des öfteren belegen<sup>2</sup>.

Der Name Ποσῆς kehrt aber noch einmal wieder in atti-

<sup>1</sup> Vgl. ausser Köhler und Dittenberger zu den angeführten Inschriftennummern besonders Reisch, De musicis Graecorum certaminibus capita quattuor 1885 S. 113 ff.

<sup>2</sup> Ausserhalb Attikas habe ich mir denselben notirt aus Smyrna (CIG. 3246; auf den Münzen der Stadt kommt er nicht vor, vielmehr Ποσει, Ποσει, von Head = Ποσειδώνιος gesetzt) und aus Arsinoe (CIG. 5250): beide Beispiele sind schon von Pape-Benseler aufgeführt. Vgl. H. L. Ahrens, Philologus XXIII 1866 bes. S. 201 = Kleine Schriften I 1891 S. 415. (Ποσσεις Ξένωνος, Ποσσεις Διογένους und Διονύσιος Ποσσειος in einer Inschrift von Odessos, Annuaire de l'assoc. p. l'encouragem. des ét. gr. XX 1886 S. 238 ff. N. 23, 35. 44. 47 = Athen. Mitth. X 1885 S. 317 ff. N. 5 (vgl. XI 1886 S. 200 ff.), aus letzteren Dumont (— Homolle), Mélanges d'archéol. et d'épigr. 1892 S. 471 N. 113<sup>a</sup> 28).

scher Ueberlieferung, wie die Ueberschrift dieser Bemerkungen zeigt. Auf einer Serie der attischen Tetradrachmen mit drei Magistratsnamen heissen die beiden Jahresbeamten Timostratos und Poses<sup>1</sup>. Head hat dieselbe seiner IV. Periode, 146—87 v. Chr., zugetheilt. Wegen der Seltenheit des Namens und der muthmasslichen, jedenfalls nach Heads Ansatz möglichen Gleichzeitigkeit beider Persönlichkeiten, Münzbeamten und Dichter Poses zu identificiren, dürfte freilich als ein zu kühnes Unterfangen erscheinen.

Das Beizeichen der Münzen dieser Reihe beschreiben u. a. die Verfasser des numismatischen Kommentars zum Pausanias so: Junger Dionysos, stehend, in langem Chiton; in der rechten Hand hält er eine *Maske*, in der linken den Thyrsos. Sie bemerken ausserdem, es sei wohl eine Statue des Dionysos im Theater oder in dessen Umgebung wiedergegeben. Reisch — der mit Fug Beulé's Gedanken an die Statue des Dionysos Melpomenos in dessen von Pausanias I 2, 5 erwähntem Heiligthum nicht recht begründet nennt — möchte den Typus 'am liebsten geschaffen denken als Anathem eines scenischen Choregen'<sup>2</sup>. Wie dem sei, es leuchtet ein, dass sich für einen Komödiendichter kein besseres Beizeichen ausdenken lässt als das Bild seines Gottes mit *Maske* und Thyrsos.

Doch der Beziehung des Bezeichens auf den Dichter Poses stellt sich die Beobachtung entgegen, dass der an erster Stelle genannte Beamte das Beizeichen der Münzen seines Jahres bestimmt; dieselbe ergibt sich mit unanfechtbarer Sicherheit aus den leider bis jetzt wenigen Fällen, in denen sich heute noch der Zusammenhang zwischen Beamten und Beizeichen mit Gewissheit erkennen lässt<sup>3</sup>. Stünde Poses an erster Stelle, könnte die Annahme der Identität des Münzbeamten und des Dichters Poses

<sup>1</sup> Beulé, Les monnaies d'Athènes 1858 S. 373 f., B. V. Head, Historia numorum 1887 S. 323, ders., *Catalogue of Greek coins*. Attica-Megaris-Aegina. 1888 S. XLIX u. S. 74 f., Imhoof-Blumer — P. Gardner, Numismatic commentary on Pausanias, Journal of hellenic studies VIII 1887 S. 39 = S.-A. S. 143, Taf. C. C. VII.

<sup>2</sup> Athen. Mitth. XIII 1888 S. 395<sup>3</sup> und Griech. Weihgeschenke 1890 S. 122.

<sup>3</sup> Vgl. neuerdings z. B. R. Weil, Athen. Mitth. VI 1881 S. 327<sup>2</sup> und besonders U. Koehler, Zeitschr. für Numism. XII 1885 S. 109. C. L. Grotefend, Chronologische Anordnung der Athenischen Silbermünzen, Hannover 1872, habe ich nicht benützen können.

wohl Anspruch auf hohe Wahrscheinlichkeit machen: so wird hoffentlich ein kleiner Umweg zum Ziele führen.

Im Verlauf seiner Untersuchungen (S. 259) beruft sich Laticheff auch auf CIA. II 1047, eine allmählich entstandene Liste vornehmer Leute, die nach Koehler etwa mit dem Jahre 125 v. Chr. anhebt; in dieser wird (Z. 42) Τιμόστρατος Ἀρίστωνος Φαληρέυς genannt, und Laticheff glaubt ihn für den Bruder des Dichters und Thesmotheten Poses halten zu dürfen<sup>1</sup>. Ich glaube mit Recht nicht anstehen zu sollen, Timostratos und Poses von Phaleron, die Söhne des Ariston, auf den Münzen wiederzufinden, wie das Brüderpaar Mikion-Eurykleides (wie Diokles-Medeios, Lysandros-Glaukos). Gesetzt die Annahme sei begründet, so liesse sich unschwer eine mehr oder weniger wahrscheinliche Erklärung ausfindig machen dafür, dass Timostratos ein Beizeichen wählte, das besser als ihm selbst seinem Bruder und Kollegen anstand. Oder war Timostratos selbst Dichter, wie ja auch Ariston, des Poses Sohn, dem Vater nachschlug?

Der Name Timostratos scheint auch nicht gerade häufig in Athen gewesen zu sein. Trotzdem ist uns schon aus der literarischen Ueberlieferung bekannt ein Dichter der neuen Komödie dieses Namens; er kehrt wieder auf der didaskalischen Liste CIA. II 975 II 1 [Τιμ]όσ[τρατος] Αὐτ[ρουμένωι] und III 7 Τιμόστρατος Φιλοκείωι: seine Zeit bestimmt sich danach auf Grund der von Homolle aus den delischen Funden ermittelten Resultate auf die erste Hälfte des zweiten vorchr. Jahrhunderts. Sein Bild stand aller Wahrscheinlichkeit nach auf der Basis, die in Buchstaben der Kaiserzeit die Inschrift Τιμόστρατος trägt (CIA. III 950). Es ist nur eine Vermuthung, aber sie hat, denke ich, manches für sich, dass dieser Timostratos der Vater des Ariston, Grossvater des Timostratos und Poses, Urgrossvater des Ariston war, dass nach ihm Timostratos, des Ariston Sohn, als Erstgeborener seinen Namen führte. In einem catalogus stipum aus dem Archontat des Hermogenes, den Koehler um das Jahr 180 v. Chr. setzt, wird ein Τιμόστρατος Φαλ[ηρέυς] genannt (CIA. II 983 II 113): ich wage in ihm den Dichter der neuen Komödie wiederzuerkennen.

So hätte sich ein weiteres Moment ergeben, das Beizeichen

<sup>1</sup> Auffallend viele Namen dieser Liste kehren auf den Münzen wieder; freilich, dass die Mitglieder der vornehmsten Familien auf diesen erscheinen, ist bekannt.

des Münzbeamten Timostratos für wohlbegreiflich und berechtigt zu erklären, auch wenn dieser nicht selbst ein Diener des Dionysos und der Musen gewesen wäre — allerdings auf Grund von Kombinationen, die ein neuer Inschriftenfund kläglich zu Fall bringen könnte. Ihre Kette läset sich aber, scheint mir, noch enger schliessen. P. Gardner hat im *Journal of hellenic studies* VII 1886 S. 147 ff. eine von Th. Bent in Samos gefundene Siegerliste publicirt, die er ob mit Recht ob mit Unrecht den Heraia zuweist: Z. 10 ist verzeichnet: τοὺς ποιητὰς τῶν καινῶν κωμῶδιῶν <ἐνίκα> Ἀρίστων Τιμοστράτου Ἀθηναίου. Es hatte sich bis jetzt uns folgender Stammbaum ergeben<sup>1</sup>:

Τιμόστρατος ποιητ. κωμῶδ.

Meineke FCG. I 499, IV 595; CIA. II 975 II 1, III 7; CIA. III 950; CIA. II 983 II 113? <(Journ.)>

|

Ἀρίστων <ποιητ. κωμῶδ.>

(I. G. Sept. I 540, 14); (CIA. II 863, 10); (CIA. II 1047, 42); <Journ.>

Τιμόστρατος  
CIA. II 1047, 42\*  
Tetradrachm.

Ποσῆς ποιητ. κωμῶδ.  
I. G. Sept. I 540, 4; CIA. II  
863, 10; (I. G. Sept. I 416, 29 f.);  
(CIA. II 874, 8); Tetradrachm.

|

Ἀρίστων ποιητ. κωμῶδ.  
I. G. Sept. I 426, 29 f.; CIA.  
II 874, 8.

Zu den drei Komödiendichtern Timostratos (200—150 v. Chr.), Poses (c. 100 v. Chr.), Ariston (vor 50 v. Chr.) kommt ein vierter, ebenfalls Ariston mit Namen, Sohn eines Timostratos. Die samische Inschrift scheint dem Herausgeber in das 2. Jahrhundert

<sup>1</sup> Mit ( ) habe ich die Nummern bezeichnet, in denen die betreffenden Persönlichkeiten nur als Väter genannt sind, zugleich um das Verständniss der Zusammenhänge zu erleichtern. < > geben die Zusätze aus der samischen Inschrift.

v. Chr. zu gehören nach dem Charakter der Schrift; durch Identifikation einer der genannten Persönlichkeiten einen sichern Anhalt zu gewinnen, habe ich mich vergeblich bemüht<sup>1</sup>. Römische Namen sind noch nicht vertreten, aber alles in allem scheint es mir gerathener, die Inschrift eher dem Ende als dem Anfang des 2. Jahrhunderts zuzuweisen. Die Vereinigung der Namen Ariston und Timostratos macht es wahrscheinlich, dass auch dieser Komödiendichter ein Mitglied der Familie war, deren Stammbaum ich eben aufgestellt habe. In ihm etwa den Vater des Dichters der neuen Komödie Timostratos zu erkennen, dünkt mich der Habitus der samischen Inschrift zu widerrathen, einen Sohn des Münzbeamten Timostratos in ihm zu vermuthen, hiesse eine sonst unbekannte Grösse einführen: Glied schliesst sich an Glied, wenn des Poeten der neuen Komödie Timostratos Sohn Ariston, der Vater des Timostratos und Poses, gleichfalls als Komödiendichter Lorbeeren gepflückt hatte<sup>2</sup>.

So haben des Münzbeamten Timostratos Grossvater, Vater, Bruder und Neffe im Dienste des Dionysos gewetteifert: darf es uns da Wunder nehmen, dass er das Bild des Gottes, unter dessen so sichtlicher Obhut sein Haus blühte, als sein Beizeichen erwählte? Vielleicht ist auch er schon durch das Zeugniß eines Steines als Dichter verbürgt — wenn nicht, wie ich mit einiger Bestimmtheit zu behaupten wage, kann uns \*ja jeder Tag dank dem unerschöpflichen Reichthum des antiken Bodens das vermiste Zeugniß bringen.

Stillschweigend habe ich bis jetzt auf Heads Ansatz der Serie Timostratos-Poses (IV. Periode, 146—87 v. Chr.) weitergebaut. In der That bin ich überzeugt — abgesehen von den Folgerungen, die aus der wechselnden und verschieden wiedergegebenen Zahl der Beamten für die Datirung dieser Münzreihen gezogen sind — der Autopsie der Numismatiker vom Fach in der Beurtheilung des Gesamtstils derselben unbedingt folgen zu müssen, da schon eine Durchmusterung der Tafeln des Katalogs des britischen Museums in augenfälliger Weise eine stetige Rückentwicklung der Typen erkennen lässt, die durch den Vergleich etwa der Serien mit Monogrammen und der Reihen vor und

<sup>1</sup> Zum Sohn des Simakon, Adoptivsohn des Antigonos (Journal Z. 6) vgl. die samische Inschrift Bull. de corr. Hellén. V 1881 S. 481 ff. N. 4, 9, 11.

<sup>2</sup> Es ist wohl nicht mehr als ein Zufall, dass uns der Dichter Ariston gerade in Samos begegnet, das uns den ältesten Beleg für den Namen Ποσειδ gibt.

nach Athens Eroberung durch Sulla in ihren Endpunkten charakterisirt wird. Den Stil der Serie Timostratos - Poses bezeichnet Beulé ausdrücklich als grob, so dass er selbst den Zweifel für berechtigt hält, ob die Gestalt mit der Maske als männlich oder weiblich aufzufassen sei, und noch Weil hat (Archaeol. Zeit. a. a. O.) das Beizeichen als 'weibliche Gestalt mit Maske und Scepter' beschrieben<sup>1</sup>. Einen sehr wenig erfreulichen Eindruck macht auch die im numismatischen Kommentar zum Pausanias gegebene Abbildung. Ob die Münzfunde für die zeitliche Festlegung dieser Serie irgendwie von Bedeutung gewesen sind, weiss ich nicht; den mir bekannten Fundbeschreibungen vermag ich nichts für dieselbe zu entnehmen<sup>2</sup>.

Th. Reinach hatte (Revue des études grecques I 1888 S. 397 ff.) auf Grund einer Inschrift aus Eleusis<sup>3</sup> den Beweis angetreten, dass eine Anzahl Münzreihen, die ein N auf der Amphora zeigen, der Zeit der 13 Phylen zuzuweisen seien. Seit wann es 13 Phylen in Athen gab, ist noch nicht sicher ausgemacht, nach 200 v. Chr. ist bis auf Hadrians Zeit ihre Zahl nicht

<sup>1</sup> Head, Imhoof-Blumer — Gardner und Reisch beschreiben die Gestalt als Dionysos mit Maske und Thyrsos, ohne einem Zweifel Ausdruck zu geben. Für meine Erörterungen bleibt es sich auf alle Fälle gleich, ob die Gestalt mit der *Maske* männlich oder weiblich ist (vgl. O. Bie, Die Musen in der antiken Kunst 1887 S. 32 ff. u. S. 74 ff. über die Darstellungen der Musen der Komödie und Tragödie mit Masken und Roschers Litteraturnachweise in seinem Lexikon II Sp. 1281 über bildliche Gestaltung der Komödia). Schon nach der Abbildung im Numismatic commentary erscheint aber Dionysos gesichert. Etwa an eine Dichterstatue zu denken (vgl. S. 365), verbietet der Thyrsos.

<sup>2</sup> Vgl. Weil, Münzfund vom Dipylon (aus dem Jahre 86), Archaeol. Zeitung XXXIII 1875 S. 163 ff., der S. 163 unter N. 13 ein Exemplar von Timostratos-Poses verzeichnet (v. Sallet, Zeitschr. für Numism. IV 1877 S. 227 f. weiss mit Bestimmtheit, dass der Fund noch mehr Stücke umfasste, als ins athenische Museum gelangten; s. Weil, Bursians Jahresber. Bd. 7 1878 S. 445 und besonders Athen. Mitth. VI 1881 S. 324 ff.). In dem von Koehler, Zeitschr. für Numism. XII 1885 S. 103 ff. benutzten Funde von Karystos ('frühestens im Laufe des Jahres 88/87 v. Chr. vergraben oder deponirt') war nach den vorliegenden Angaben die Serie nicht vertreten.

<sup>3</sup> Vgl. Philios Έρημ. ἀρχαιολ. 1887 Sp. 177 ff. (Busolt, Die griech. Staats- und Rechtsalterthümer<sup>2</sup> 1892 S. 191<sup>4</sup>, G. Gilbert, Handbuch der griech. Staatsalterthümer I<sup>2</sup> 1893 S. 223<sup>1</sup>, Lolling Δελτίον ἀρχαιολ. 1892 S. 42 ff.). Die neue Inschrift hat im wesentlichen Belochs Ausführungen in Fleck. Jahrbüchern 129 1884 S. 481 ff. nur bestätigt.

wieder über 12 gestiegen. Hätte Reinach den Beweis geführt, so gehörte auch die Serie Timostratos-Poses vor das Jahr 200 v. Chr., da Weil (Berl. Philol. Wochenschr. IX 1889 Sp. 633) das ominöse N auch auf einer ihrer Tetradrachmen aus Prokeschs Sammlung nachgewiesen hat (vgl. schon Beulé S. 374). Aber die Unmöglichkeit jener Annahme hat Head bald darauf (Numismatic chronicle, third series, IX 1889 S. 229 ff.) zwingend dargethan (vgl. auch Weil a. a. O.). Mag in sämmtlichen 9 Reihen, die Weil vereint hat, und auf die energisch hingewiesen zu haben Reinachs Verdienst bleibt, nur Nachlässigkeit des Stempelschneiders vorliegen, wie wieder Head annimmt, oder haben wir für die Buchstaben A-N nach Aufgabe der Deutung auf die Prytanien eine andere Erklärung zu suchen — wäre mit N der Schaltmonat bezeichnet worden, so eröffneten sich lockende Ausichten für die Erkenntniss der attischen Zeitrechnung —: der ermittelte Ansatz der Münzverwaltung des Timostratos und Poses, um einen festen Zeitpunkt zu geben, beispielsweise um das Jahr 110 v. Chr., wird durch Reinachs Ausführungen nicht erschüttert. Im Gegentheil bewiesen ihre Unhaltbarkeit, falls es dessen noch bedürfte, auch die vorstehenden Zeilen.

Von den Namen zweier Komödiendichter, Vaters und Sohnes, ging die Untersuchung aus: sollte die Annahme der Komödiendichter-Generation Urgrossvater, Grossvater, Vater und Sohn für wahrscheinlich befunden werden, so wäre ein neues Zeugnis für die bekannte Thatsache gewonnen, dass im Alterthum, wie im Handwerk und in den mit diesem eng verknüpften bildenden Künsten, so auch in der Poesie Kind und Kindeskind in des Ahnen Kunst aufwuchs und fortwirkte.

---

## II.

### Die Chariten auf der attischen Münzserie Εὐρυκλεί(δης) — Ἀριαρά(θης).

Wieder ein Beispiel für den bestimmenden Einfluss des ersten Jahresbeamten auf den attischen Münzen auf die Wahl des Bezeichens ist folgender von Lolling (Δελτίον ἀρχαιολ. 1891 S. 126 ff.) veröffentlichten Inschrift zu verdanken: Ἡ βουλή ἡ ἐπὶ Διονυσίου ἄρχωντος ἀνέθηκεν | Ἀφροδίτῃ Ἡγεμόνι τοῦ δήμου καὶ Χάρισιν | ἐπὶ ἱερέως Μικίωνος τοῦ Εὐρυκλείδου

Κηφισιέως, | στρατηγούντος ἐπὶ τὴν παρασκευὴν Θεοβούλου Θεοφάνου Πειραιέως. Heads Serie XL Εὐρυκλεί(δης) — Ἀριαρά(θης) (186—147) hat als Beizeichen die vielfach mit dem Charitenrelief des Sokrates in Zusammenhang gebrachte Gruppe dreier weiblicher Gestalten (vgl. Furtwängler in Roschers Mytholog. Lexikon I Sp. 881, das 'kleine Relief' Z. 33 = v. Sybel, Katalog der Sculpturen zu Athen 1881 S. 123 N. 849), zu der Imhoof-Blumer — Gardner im Numismatischen Kommentar, Journ. of hell. stud. VIII 1887 S. 47 = S.-A. S. 151 bemerken: 'Whether the figures represented are three nymphs, three Charites, or the three daughters of Cecrops remains uncertain'. Dieser Eurykleides ist längst in Beziehung gesetzt worden zu der bekannten Eteobutaden-Familie aus Kephisia: da wir ein Mitglied derselben durch die angeführte Inschrift als Priester der Aphrodite Ἥγεμόνη τοῦ δήμου und der Chariten beglaubigt finden, können wir nicht mehr zweifeln, einmal, dass der Eurykleides der Münzen in der That jener Familie angehörte, und zweitens, dass auf den Münzen die Chariten dargestellt sind, wahrscheinlich nach ihrem Bilde in jenem Heiligthum; auch der Münzbeamte Eurykleides wird an ihm das Priesteramt verwaltet haben<sup>1</sup>.

Auf Mitglieder der genannten Familie glaubt man drei attische Münzserien zurückführen zu dürfen: 1) Head XXV Μικί(ων) — Θεόφρα(στος) (196—187). Beizeichen: Nike auf einer Quadriga; 2) die eben erwähnte Serie XL; 3) XLVIII Μικίωv-Εὐρυκλεί(δης) (186—147). Beizeichen: die Dioskuren (?).

Die Zeugnisse für diese Familie stellte neuerdings zusammen J. E. Kirchner, Prosopographiae Atticae specimen, Berlin 1890<sup>2</sup>. Vor dem Stammbaum, den er a. a. O. S. 8 gab, verdient entschieden derjenige den Vorzug, welchen er in den Indices zum CIA. II 1893 S. 22, 36 zu Grunde legte. Nach diesen hat er demselben jetzt folgende Gestalt gegeben<sup>3</sup>:

<sup>1</sup> Die Aufstellung eines Standbildes in diesem Temenos bestragen die 'προστάται' in der Anm. 3 zu Anfang angeführten Inschrift.

<sup>2</sup> Vgl. ausserdem J. Töpffer, Attische Genealogie 1889 S. 129, Homolle Bull. de corr. Hellén. XV 1891 S. 352 ff., Lolling Δελτίον ἀρχαιολ. 1891 S. 45 ff., 126 ff. (s. o.); 1892 S. 48.

<sup>3</sup> Die Zahlen beziehen sich auf CIA. II. Bull. 91 = Δελτ. 91 gleich Bull. de corr. hellén. XV 1891 S. 353 B 36 f., 42 = Δελτίον ἀρχαιολ. 1891 S. 46 II 4 f., 10. Ueber ( ) s. S. 366<sup>1</sup>. < > schliessen die Zusätze zum CIA. ein.

Von Koehlers Ansätzen ist nur bei 334 = Dittenberger Syll. I. Gr. 164 abgewichen und im unmittelbaren Anschluss bei 982 (vgl. Syll.

## Mikion I

(334, 2); (858, 3. 5)

Eurykleides I	Mikion II
334, 2. 34; 858, 5; (966 B 21); (982, 4); <379; Bull. 91 = Δελτ. 91; (Δελτ. ἀρχ. 1891, 126 ff.?)	334, 35; 379, 11. 15; 858, 3; <Bull. 91 = Δελτ. 91>

## Mikion III &lt;Head XXV&gt;

(966 A 39); 966 B 21 (?);  
982, 4; 983 I 8; <379; Δελτ.  
ἀρχ. 1891, 126 ff.?)

## Eurykleides II &lt;Head XL&gt;

966 A 39; (966 A 44); 983 I 9;  
(1047, 2); <(966 B 21?); (970,  
31?); (1047, 3?)>

## Mikion IV &lt;Head XLVIII&gt;

966 A 44; 983 I 10; 1047, 2;  
(1047, 17); (1388, 10 (?));  
(2169, 2(?)); <966 B 21?>

## Eurykleides III (? &lt;Head XLVIII&gt;

970, 31; 1047, 3

Eurykleides IV	Habryllis (?)
1047, 17	1388, 9; 2169, 1.

I. Gr. S. 256 Anm. 8); die Herabdatirung von 334 verlangte schon Beloch, Fleck. Jahrbücher 129 1884 S. 482, vgl. Lolling Δελτιον ἀρχαιολ. 1892 S. 48, [Kirchner Hermes a. u. a. O. S. 140<sup>1</sup>, 143<sup>1</sup>]. Zu 379 vgl. Syll. I. Gr. 180.

Bei Eurykleides III muss man zweifeln, ob er für einen Bruder von Mikion IV zu halten oder richtiger von Mikion II abzuleiten ist; [für ersteres hat sich Kirchner jetzt entschieden]. Vgl. S. 373<sup>1</sup>, 374<sup>1</sup> und über Mikion III und IV noch S. 372.

Was den Priester der Aphrodite und der Chariten anlangt, so will ich der von Lolling in Aussicht gestellten Veröffentlichung nicht vorgreifen. Er setzt die Inschrift etwa ins letzte Drittel des 3. Jahrhunderts; danach hätte Mikion III jenes Priesterthum innegehabt. [Geschrieben vor Lollings Hingang am 22. Februar d. J.]

[Zu meinem lebhaften Bedauern ist mir nicht gegenwärtig gewesen, dass Kirchner selbst die Begründung des Stammbaums im Hermes XXVIII 1893 S. 139 ff. gegeben hat.]

Dieser Stammbaum lässt sich durch die Genealogien gleichzeitiger Geschlechter, wie etwa der Echedemos-Mnesitheos von Kydathen, weiter stützen; es bleiben natürlich Zweifel genug, wie es denn besonders gewagt erscheint, Mikion II jegliche männliche Nachkommenschaft abzuspochen. Davon abgesehen lassen sich Heads Ansätze der drei Münzserien, die im wesentlichen sich auf Zahl und Anbringung der Beamtennamen und den Stilcharakter gründen, mit der vorstehenden Stammtafel aufs beste vereinigen.

Die Serie XXV Μικίων — Θεόφρα(στος) (199—187) setzt Head früh an, schon weil auf ihr nur zwei Beamte, und zwar in abgekürzter Form, genannt werden<sup>1</sup>. Das Beizeichen der Siegesgöttin auf der Quadriga erklärt man gemeinhin durch den Hinweis auf CIA. II 966, zwei Siegerlisten, wahrscheinlich der grossen Panathenäen, in deren erster A 38f. als ἡνίοχος ἐγβιβάτων | Εὐρυκλείδης Μικίωνος Ἐρεχθεΐδος φυλῆς, A 43f. als Sieger ἄρματι ἀκάμπιον | [Μικίων Εὐρυκλείδου Ἐρεχθεΐδος φυλῆς νεώτε(ρος)] verzeichnet sind, während in der zweiten B 20f.: ἄρμα[τι - - -] | Μικίων Εὐρυκλείδου Ἐρεχθεΐδος φυλῆς] der Verlust der rechten Seite des Steines leider zweifelhaft lässt, ob auch hier ein unterscheidendes νεώτε(ρος) stand. Kirchner erkennt in der Liste A Mikion IV, in der Liste B Mikion III. Die Liste A setzt Koehler nicht lange nach 191 v. Chr.; um diese Zeit lebte, wie das νεώτε(ρος) zeigt, Mikion III noch, aus CIA. II 983 geht weiter hervor, dass er noch c. 180 v. Chr. Beiträge für sich, Sohn und Enkel zeichnete: so wäre es zweifellos möglich, dass Mikion III Sieger in der Liste B wäre, und wir demnach der spärlichen, uns überkommenen Ueberlieferung ein Zeugnis für einen Wagensieg desselben entnehmen könnten, aber für wahrscheinlicher halte ich es doch, den Mikion IV νεώτε(ρος) der Liste A in dem Mikion der Liste B wiederzufinden, zumal dieser im Verein mit Mnesitheos und Arketos auftrat, den Söhnen des Echedemos, der im Verein mit Mikion III an der Spitze der eben angeführten Liste CIA. II 983 und ebenso II 982 steht [vgl. Kirchner Hermes a. a. O. S. 142ff.].

Trotzdem trage ich kein Bedenken, die Münzreihe wegen ihres ausgesprochen älteren Charakters auf Mikion III zurückzuführen. Ist von diesem kein Wagensieg bezeugt, so wird daran der leidige Zufall schuld sein, und die Siege des Sohnes

<sup>1</sup> Im Dipylonfund zweimal vertreten (vgl. S. 368<sup>2</sup> und Weil, Athen. Mitth. VI 1881 S. 326<sup>2</sup>).

und Enkels werden Rosse seines Gestütes errungen haben. In der Zeit, welcher die Münzen mit der Nike und Quadriga anzu gehören scheinen, war Mikion IV noch zu jung<sup>1</sup>, um ein Amt zu bekleiden, das allem Anschein nach als ein besonderes Ehrenamt galt.

In dem Eurykleides der Reihe XL Εὐρυκλεί(δης)-Ἀριαρά(θης) (185—147) scheint Eurykleides II wiederzuerkennen; aus dem Beizeichen der Chariten ergab sich vorher die Vermuthung, dass er, wie nach Lollings Datirung sein Vater Mikion III, Priester der Aphrodite Ἥγεμόνη τοῦ δήμου und der Chariten war. Vgl. unten S. 374 f.

Die Serie XLVIII Μικίων-Εὐρυκλεί(δης) (186—147) bezog man früher (vgl. z. B. Grotefend, Philologus XXVIII 1869 S. 84)<sup>2</sup> auf die beiden bekannten 'προστάται' (Polybios V 106, 7), die um 213 ihren Tod durch Philipp fanden (Eurykl. I — Mikion II), indem man in dem Symbol der Dioskuren 'eine Anspielung auf die nahe Verwandtschaft und innige Freundschaft der beiden Beamten und ihre Lust an den Pferden' sah. Gegen diese Identifikation hat Head entschieden Einspruch erhoben. Sie widerlegt sich meiner Ansicht nach auch dadurch, dass von jenen stets Eurykleides, CIA. II 858 mit gutem Grunde ausgenommen, wo Mikion als Agonothet vorangeht, als der führende an erster Stelle genannt wird, während auf den Münzen Mikion dieselbe einnimmt. Von agonistischen Interessen der *προστάται* ist uns auch weiter nichts überliefert, und die Dioskuren als Symbol der Freundschaft konnten sich mit demselben Rechte zwei ihrer Nachkommen wählen, noch dazu in Erinnerung an ihre berühmten Vorfahren. Sehen wir den Stammbaum ein, so finden sich alle Voraussetzungen bei Mikion IV - Eurykleides III in überraschender Weise vereinigt. Ja für die Erklärung der Dioskuren als Bezeichens

<sup>1</sup> Wie sich aus den angeführten Thatsachen ergibt, dass er als νεώτερος zu Lebzeiten seines Grossvaters siegte und dass dieser noch um 180 v. Chr. für den Sohn Eurykleides und den Enkel Mikion Beiträge leistete. Möglich wäre es natürlich auch, dass Eurykleides und Mikion der Siegerlisten Nachkommen des Mikion II wären. Dafür, dass Mikion II keinen Mannesstamm hinterliess, dürften aber gerade die Listen CIA. II 982, 983 sprechen, in denen Mikion III allein das Haus vertritt.

<sup>2</sup> So auch noch Weil am S. 372<sup>1</sup> a. O., der demgemäss die Serie XXV für jünger als XLVIII halten musste.

scheint sich ein weiterer wichtiger Gesichtspunkt aus den Trümmern der Ueberlieferung zu ergeben: Mikion IV siegte ἄρματι (CIA. II 966 A 43, vielleicht auch B 20), Eurykleides III im παγκράτιον (CIA. II 970, 30): welches passendere Beizeichen konnten sie wählen als Κάστορα θ' ἰππόδαμον καὶ πύξ ἀγαθὸν Πολυδεύκα? Es wird nicht oft vorgekommen sein, dass ein Angehöriger der attischen Aristokratie in dem gefährlichsten aller Kampfspiele, dem Pankration, Leben und Schönheit aufs Spiel setzte<sup>1</sup>.

So wird man Serie XXV ungefähr um 190, Serie XL um 170, Serie XLVIII um 150 ansetzen dürfen; ich brauche nicht zu betonen, dass damit nur im allgemeinen die Ab- und Zeitfolge charakterisirt werden soll.

Indem ich mit Head die Serie XL Eurykleides-Ariarathes in die erste Hälfte des 2. Jahrhunderts rücke, gerathe ich in Widerspruch mit der Ansicht derer, welche dieselbe vielmehr kurz vor Athens Erstürmung durch Sulla geprägt sein lassen. Aus der Thatsache, dass in dem Münzfunde vom Dipylon (vgl. oben S. 368<sup>2</sup>, wo auch darauf hingewiesen ist, dass über den ursprünglichen Bestand des Fundes keine Berichte vorliegen) vier Exemplare sich fanden, die nach Weil, Athen. Mitth. VI 1881 S. 324 durch ihre 'theilweise fast stempelfrische Erhaltung' sich als zu den 'am spätesten geprägten, mithin jüngsten Stücken des Fundes' gehörig erwiesen, schloss zuerst von Sallet, Zeitschr. für Numism. IV 1877 S. 228 unter Verweisung auf J. Friedländer das. S. 10 ff., dass der Ariarathes dieser Reihe der Sohn des Mithradates sei (vgl. Weil, Bursians Jahresber. 7 1878 S. 445 und in ausführlicher Darlegung Athen. Mitth. a. a. O. S. 324 ff.). 'Allerdings sind dann diese Münzen vor dem Bündnissabschluss geprägt, aber Mithradates hat, — damals bereits in regem Verkehr mit den Hellenen gestanden', musste Weil a. a. O. S. 327

<sup>1</sup> Dass in der That die Dioskuren dargestellt sind, halte auch ich für sicher (die Pilei sollen IX und LIX zeigen). — Diese Combinationen machen es doch wahrscheinlich, dass Mikion IV und Eurykleides III eher Brüder als sonstwie Verwandte waren; vgl. S. 371 und S. 373<sup>1</sup>. Siegte Mikion IV bald nach 191 ἄρματι, war er hochbetagt in der Liste CIA. II 1047, 2. Sein Bruder Eurykleides müsste freilich beträchtlich jünger gewesen sein, da er bald nach 162 (Köhler zu CIA. II 970) Sieger im Pankration war. Auf der Liste CIA. II 983 erscheint er nicht, auf der Liste CIA. II 1047 folgt er unmittelbar auf Mikion; beide stehen am Anfang derselben.

selbst hinzufügen. In dem Funde von Karystos (vgl. oben S. 368<sup>2</sup>) scheint dagegen die Serie nicht vertreten gewesen zu sein, wie denn auch Koehler bei der Besprechung der jüngsten Reihen nicht auf dieselbe zu sprechen kommt.

Der Name Ariarathes legt ohne Zweifel den Gedanken an eine ausländische Fürstlichkeit nahe, obgleich man sich billigerweise wundert, dieselbe an zweiter Stelle aufgeführt zu finden<sup>1</sup>, ohne dass wenigstens das Beizeichen auf sie Bezug hätte, das, wie dargethan, auf Eurykleides zurückzuführen ist. In der Zeit, in die nach Heads Ansatz die Serie oben verwiesen ward, weilte aber ein gleichnamiger fremder Prinz in Athen, als Ariarathes V seit 162 König von Kappadokien, als attischer Bürger in den Demos Sypalettos aufgenommen, wie die Inschrift Dittenberger Syll. I. G. 220 = CIA. II 1406 beweist, nach der er im Verein mit Attalos, der nachmals als Attalos II den Thron bestieg, das Bild des Philosophen Karneades weihte, vor dem Antritt der Regierung, da er andernfalls als βασιλεύς bezeichnet wäre. Da er noch als Prinz thatsächlich in den attischen Staatsverband eingetreten war, liesse sich auch vielleicht erklären, dass er es zufrieden war, als zweiter Jahresbeamter auf den Münzen geführt zu werden.

Bewahrheitete sich diese Identifikation, so wäre damit das Jahr 162 als sicherer terminus ante quem für die Serie Eurykleides-Ariarathes erwiesen. Sollte diese dagegen wirklich in die 80iger Jahre des 1. Jahrhunderts v. Chr. zu verweisen sein, so bleibt auf alle Fälle ihr Beizeichen als das Bild der Chariten gesichert.

Um den Vergleich der Münzbilder, der hoffentlich für sich selbst sprechen wird, zu erleichtern, stelle ich schliesslich die Abbildungen der unter I und II besprochenen Münzserien aus den Tafeln des Katalogs des britischen Museums und des Numismatic commentary on Pausanias zusammen:

<sup>1</sup> Weil, Athen. Mitth. a. a. O. S. 327<sup>1</sup> bemerkt: 'In einer ähnlichen Stellung scheint der zweite Beamte einer älteren Serie gewesen zu sein Διότιμος-Μάγας' (Head XXXVI (186—147). Kein Beizeichen). Uebrigens spricht auch dieser Umstand gegen Mithradates' Sohn, *König* von Kappadokien, besonders bei dem Servilismus damaliger Zeit.

<sup>2</sup> Schon Th. Reinach, Revue des études gr. I 1888 S. 168 dachte an die Identifikation mit dem König von Kappadokien, dessen Aufenthalt in Athen er gegen 158 v. Chr. setzt.

- Μικί(ων)-Θεόφρα(στος) c. 190: Catalogue X 8. 9.  
 Εὐρυκλεί(δης)-Ἀριαρά(θης) c. 170: Catalogue XI 5; Num.  
 comm. E. E. VI.  
 Μικίων-Εὐρυκλεί(δης) c. 150: Catalogue XI 7; Num. comm.  
 E. E. I.  
 Τιμόστρατος-Ποσῆς c. 110: Num. comm. C. C. VII.

### III.

#### Die attischen Strategen als Jahresbeamte auf den Münzen?

Dass in den beiden Jahresbeamten auf den attischen Münzreihen der στρατηγὸς ἐπὶ τὰ ὄπλα und der στρατηγὸς ἐπὶ τὴν παρασκευὴν zu erkennen sind, glaubt Th. Reinach in der Revue des études grecques I 1888 S. 163 ff. erwiesen zu haben. Da seine allgemeinen Erwägungen in sich zusammenfallen, wenn die angezogenen Beispiele nicht beweisen, was sie beweisen sollen, beschränken sich die folgenden Einwände auf letztere.

Drei Hauptzeugnisse bespricht er ausführlicher. 1) Μικίων-Εὐρυκλεί(δης) (Head Serie XLVIII) erklärt er wieder für identisch mit den beiden προστάται trotz Heads energischem Widerspruch. Aber wo steht in der Inschrift CIA. II 858, dass Mikion στρατ. ἐπὶ τὰ ὄπλα, Eurykleides στρατ. ἐπὶ τὴν παρασκευὴν war? Reinach hat sich arg versehen: [ἀγωνοθέτης] Παναθηναίων? war Mikion, [στ]ρατηγὸς ἐπὶ τ - - - Eurykleides, [σ]τρατηγὸς ἐπὶ τὴν παρα[σκευὴν] [- - κλ]ῆς Σαλαμινίου - - - Vgl. S. 373 f. 2) Die Besprechung der Serie Ἀριστίων-Φίλων verspare ich auf den Schluss. 3) In Heads Serie LXXXIII Διοκλῆς Μελι(τεύς)-Μήδειος (vgl. Weil, Athen. Mitth. VI 1881 S. 336 und bes. Koehler, Zeitschr. für Numism. XII 1885 S. 106 ff.) ist Diokles erste Magistratsperson; aber daraus und aus Plutarchs Zeugnis Vitae X orat. 843 B, dass er στρατ. ἐπὶ τοὺς ὀπίτας einmal war, lässt sich doch unmöglich Rs. These erweisen — ebensowenig brauchte natürlich das (überhaupt nicht bezeugte) Strategenamt der Brüder Mikion-Eurykleides mit dem Münzamt zusammenzufallen.

S. 175 f. führt R. noch einzelne Fälle an, in denen Strategennamen auf den Münzreihen wiederkehren, ohne sich in eine genauere Untersuchung einzulassen. Es ist eher zu verwundern,

dass sich dieselben Namen nicht öfter hier und dort finden. Ich bin überzeugt, dass, wenn einmal das Räthsel dieser Namen gelöst ist, sich eine ganz andere Zahl von Identifikationen ergeben wird. Den Strategen *Xenokles* (Wescher-Foucart Inscriptions rec. à Delphes N. 424, 3 f.) sollen die drei Serien Heads XCVIII—C (146—87) nennen: die Inschrift fällt etwa in die Jahre 150—140 (vgl. H. Pomtow, *Fleckeisens Jahrbücher* 139 1889 S. 517, 562, 575), während auch die Funde anzurathen scheinen, diese Reihen spät anzusetzen (vgl. Weil, *Archaeol. Zeit.* XXXIII 1875 S. 164 und bes. Koehler, *Zeitschr. für Numismat.* XII 1885 S. 104). *Μνασέας Μνασέου Βερενικίδης* ist nach Koehlers Datirung (CIA. II 481) στρατ. ἐπὶ τοὺς ὀπλίτας im Lauf der Jahre 48—42 gewesen; man wird für eine so späte Entstehungszeit der Serie XCVI (146—87) nicht ins Feld führen, dass dieselbe in den beiden eben angeführten Münzfunden nicht vertreten gewesen zu sein scheint. Der Stratege *Polycharmos* Ciceronianischer Zeit (ad Attic. V 11, 6, vgl. ad famil. XIII 1; s. auch Susemihl, *Griech.-alex. Litteraturgesch.* II S. 265 f.) soll der gleichnamige Münzbeamte der Serie L sein, die Head in die Periode 186—147 setzt. Auf *Herakleitos* und *Dionysios* gehe ich nicht näher ein: H P A in den Serien XXVI (196—187) und XXIX (186—147) braucht nicht in Ἡρά(κλειτος) vervollständigt zu werden (Herakleitos ist nach Köhler zu CIA. II 593 στρατ. ἐπὶ τοὺς ὀπλίτας wohl bald nach 148 gewesen) und der Name Dionysios ist in der That nicht geeignet, die Grundlage für Identifikationen abzugeben (στρατ. 97/96 nach CIA. II 985 D 4 f.; Serie XXXV (186—147!)). Aus der Vergleichung des στρατ. ἐπὶ τοὺς ὀπλίτας τὸ δεύτερον Ἐπικράτης Καλλιμάχου Λευκονοεύς (Bull. de corr. hellén. IV 1880 S. 542 ff., 2/1 Jahrh. v. Chr.) mit der Serie LXXXIX Καλλιμάχος Ἐπικράτης (146—87) lässt sich mit Fug auf Familienbeziehungen schliessen, aber auf sonst nichts. Natürlich ist es Reinach schliesslich unbequem, dass von den Strategen Sarapion 101/100, Apollodoros 100/99, Hestaios 99/98, Dionysios 97/96, Sarapion 96/95, Pyrrhos 95/94 (CIA. II 985) nur der Dionysios sich allenfalls — thatsächlich nicht — auf den Münzen nachweisen lässt: das ist der Schlussstein für die Behauptung, dass R. sehr irrte, als er schloss: 'c'est assez dire que mon hypothèse peut être considérée comme démontrée'.

Beiseite liess ich das von R. ausführlicher behandelte zweite Beweisstück, die Serie LVI Ἀριστίων-Φίλων (vgl. in neuerer

Zeit Weil, Archaeol. Zeit. XXXIII 1875 S. 165, Athen. Mitth. VI 1881 S. 329 ff., Koehler, Zeitschr. für Numism. XII 1885 S. 104 f.)<sup>1</sup>.

Bis auf Nieses Erörterungen (vgl. unten Anm. 1) wurde allgemein angenommen, dass Aristion στρατ. ἐπὶ τῶν ὄπλων war (vgl. Poseidonios bei Athenaios V 213e) und gleichzeitig in genannter Serie 88/87 v. Chr. seinen Namen an erster Stelle prägen liess. Aber aus diesem *einen*, noch dazu in Frage gestellten Beispiel aus einer Zeit chaotischen Wirrwarrs<sup>2</sup> *beweisende* Rückschlüsse zu ziehen auf den ständigen Charakter einer Behörde, die sicher anderthalb Jahrhunderte lang bestanden hat, ohne irgendwelche anderweitige Zeugnisse für ihre Identität mit den στρατηγοί hinterlassen zu haben, kann ernstlich keinem in den Sinn kommen. Wählte doch Aristion gleich in seiner ersten Serie als *sein* Beizeichen den Pegasos, das Münzbild des Mithradates, um dann in der zweiten (Head XCV) die erste Stelle dem Mithradates selbst und dem Achaimenidenwappen einzuräumen und sich selbst als Diener seines Herrn mit der zweiten zu bescheiden (vgl. auch Weil, Athen. Mitth. a. a. O. S. 329<sup>3</sup>).

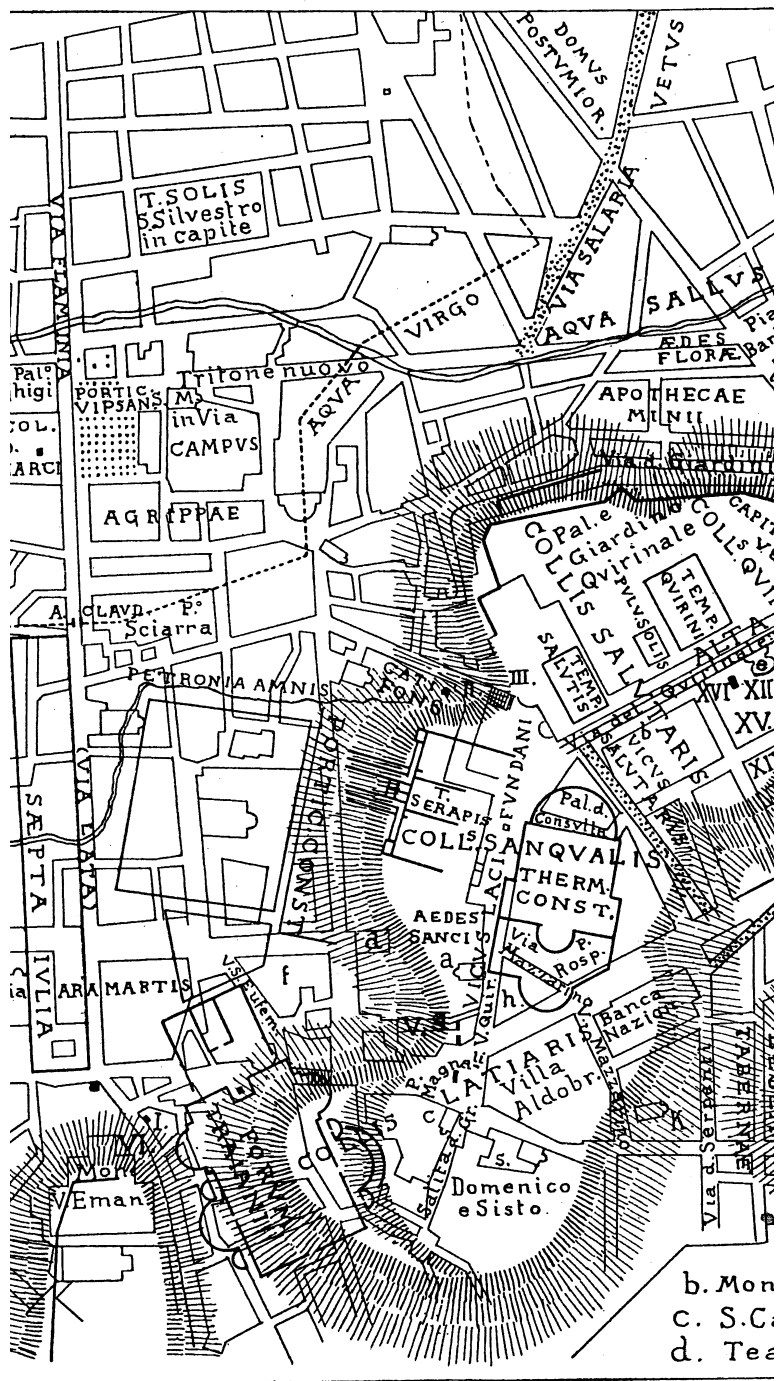
Greifswald.

Erich Preuner.

<sup>1</sup> Reinachs Vermuthung (S. 174), dass Aristion sich den greisen Akademiker Philon zum Kollegen gewählt habe, ist schon deshalb ausgeschlossen, weil in diesem Falle Philon, der bald nach Beginn der Tyrannis des Aristion aus Athen flüchtete, doch nicht auf den späteren Münzen des Jahrganges weitergeführt wäre (vgl. Weil, Athen. Mitth. a. a. O. S. 325, 329; Cic. Brutus 306). — Hätte B. Niese in diesem Museum XLII 1887 S. 574 ff. mit der Scheidung des Aristion und Athenion recht, so wäre nicht einmal des Aristion Strategenamts bezeugt. Widerspruch hat Th. Reinach erhoben, Mithridate Eupator roi de Pont 1890 S. 139 f.<sup>1</sup>.

<sup>2</sup> So bemerkt Th. Reinach selbst, Mithridate Eupator S. 140<sup>1</sup> mit Rücksicht auf den Zeitpunkt der Wahl des Aristion zum Strategen: 'ensuite le récit de Posidonius montre qu'on se trouvait alors à Athènes dans des conditions de gouvernement *anormales*'.

[R. Weil hat kürzlich in der Festschrift zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Numismat. Gesellsch. zu Berlin 1893 S. 6 f. den Stand der Forschung über die jüngere attische Münzprägung wiedergegeben. Ueber den Beginn derselben vgl. noch U. Köhler in diesem Museum XXXIX 1884 S. 300.]



- b. Mon
- c. S.C.
- d. Tea

